

Frauenberatungsstellen Oberwart und Güssing

Oberwart, Spitalgasse 5

Telefon: 03352/33855, Fax DW 4
e-mail: info@frauenberatung-oberwart.at
www.frauenberatung-oberwart.at

Öffnungszeiten

Frauen- /Mädchenberatung

Montag bis Mittwoch
und Freitag 8.00-12.00 Uhr
Donnerstag 11.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Familienberatung:

sozialarb. und sozialpsychologische Beratung

Donnerstag 11.00-12.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

juristische Beratung

Donnerstag 11.00-14.00 Uhr
Freitag 9.00-12.00 Uhr

Güssing, Hauptstraße 26

Telefon: 03322/43001, Fax DW 4
e-mail: info@frauenberatung-guessing.at
www.frauenberatung-guessing.at

Öffnungszeiten

Frauen- /Mädchenberatung

Mo - Mi und Freitag 8.00-12.00 Uhr
Donnerstag 8.00-10.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Familienberatung:

sozialarb. Beratung

Donnerstag 16.00-18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

juristische Beratung

Jeden 2. und 4. Donnerstag 14.00-18.00 Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

Jennersdorf in der BH

Tel. 03329/45 202-4746
mobil: 0664/15 91 373
e-mail: frauenberatung-je@gmx.net
Dienstag und Freitag 8.00-13.00 Uhr

Bildein Gemeindeamt

Jeden 2. Donnerstag 14.00-18.00 Uhr

I m p r e s s u m :

Herausgeber und Verleger: Verein Jugendhaus Offenes Haus Oberwart, Lisztgasse 12, 7400 Oberwart.
Für den Inhalt verantwortlich: Verein Frauen für Frauen Burgenland, Spitalgasse 5, 7400 Oberwart, ZVR-Zahl: 381127723. Druck: europrint, Pinkafeld. Layout: Renate Stangl. Gestaltung: grafik-design Christa Wagner

P.b.b. GZ 03Z034973M
Verlagspostamt 7400 Oberwart
Retouren an PF 555, 1008 Wien

Ich trete dem Verein Frauen für Frauen Burgenland bei.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt:

- € 25,- pro Jahr bzw. für Frauen ohne Einkommen € 4,- pro Jahr.
 Zutreffendes bitte ankreuzen. Bitte einzahlen auf das Konto Frauen für Frauen Burgenland, Raiffeisenbank Oberwart KontoNr. 18416 • BLZ 33125

Name

Adresse

Telefon Datum Unterschrift

Bitte schicken Sie den Kupon an den

VEREIN Frauen für Frauen Burgenland, 7400 Oberwart, Spitalgasse 5.



FRAU • MACHT • GELD

Die Ergebnisse

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Editorial



Mit Freude blicken wir auf die große Abschlussveranstaltung des Leader plus Projekts FRAU MACHT GELD zurück. Es gab viele positive Rückmeldungen der Teilnehmerinnen, die aus den verschiedensten Bereichen des Arbeits- und Privatlebens kamen. Ob jung, ob alt – sie waren mit uns in einer Aufbruchstimmung, die zustande gekommen ist durch das Hauptreferat von Luise Gubitzer und die Arbeitskreise zum 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft und aufgemuntert durch das kurze Business Seminar der Kabarettistin Jenny Simanowitz. Die Inhalte des Hauptreferats und die Beschreibung der Arbeitskreise finden Sie auf den Seiten von 5 bis 21.

Wir selbst sind eindeutig Teil des Dritten Sektors, nämlich der nicht Gewinn verteilenden Wirtschaft. Wir sehen uns als NPO (Non Profit distributing Organisation). Seit über 20 Jahren beraten und begleiten wir in allen Bereichen, die ein Frauenleben ausmachen. Immer wieder denken wir darüber nach, wie wir in unserem Angebot für Frauen, Mädchen und Familien aktuell bleiben können. In unseren multiprofessionellen Teams bemühen wir uns den Themenschwerpunkten Frauen und Körperlichkeit, Frauen und Selbstwert, Frauen und Lebensfelder durch Beratung, Begleitung und Information gerecht zu werden. Dabei bewegen wir uns stets in dem Spannungsfeld von großem Idealismus und hohem Anspruch an die Qualität unserer Arbeit einerseits und Knappheit von Geldmitteln andererseits.

Für Frühjahr und Sommer 2010 haben wir wieder ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das unseren ganzheitlichen Ansatz ausdrückt. In Oberwart gibt es neben unserem bewährten Veranstaltungsprogramm mit Bauchtanz, Yoga, Wohlfühlstunde, Qi Gong und Osteofit **„einfach losstanzen“** mit Mag.^a Elke Egger für alle Frauen, die Lust an der Bewegung haben und in die geheimnisvolle Welt des Tanzes eintauchen wollen. Im März laden wir zusammen mit dem OHO und dem AMS zum Kabarettprogramm von Susanne Pöchacker ein: **„Grete die Rakete – Ich lebe täglich Ihre Sorgen!“**

Die Hebamme Romana Eder und die Tänzerin Nina Koller haben gemeinsam ein alternatives Konzept zur Geburtsvorbereitung entwickelt: **Tanzen in der Schwangerschaft.**

Über **Integrationsbarrieren burgenländischer Frauen am Arbeitsmarkt** kann frau mit der Studienautorin Mag.^a Judith Jakowitsch selbst diskutieren, und am 9. April gibt es die Möglichkeit mit der Naturführerin Liane Pfeiffer **zur Großen Plischa** zu wandern.

Wir freuen uns, in Güssing und Jennersdorf ein neues Programm anbieten zu können, das von Ingrid Kornberger entwickelt wurde und in den jeweiligen Räumen des BFI stattfindet: **Perspektivenwerkstatt für Frauen mit Blick auf den sanften Tourismus.**

In Güssing wird es Chinesische Gymnastik zum Wohlfühlen und Entspannen und das Pilates rückenschonende Training für den ganzen Körper geben. Erstmals findet in den Räumen der Frauenberatungsstelle ein **Talentaustauschkreis** statt. Angeregt durch **„Grenzenlos Kochen“** lädt Sabine Zankl zu internationalen Begegnungen in der Küche ein.

Alle näheren Informationen entnehmen Sie bitte dem Programm auf den Seiten von 32 bis 35. Wir wünschen Ihnen viele interessante Erfahrungen!

Shobha C. Hamann
Meggie Hartmann

Vereinsnews



Am 24. November 2009 hat die Generalversammlung den Vorstand neu gewählt. Wir freuen uns, dass Mag.^a Shobha C. Hamann als Obfrau, Gottfrieda Kaiser als Finanzfrau, Mag.^a Romi Andrea Panner als stv. Schriftführerin, Hilde Hadl als

Referentin für Frauengesundheit und Eva Burjan als Referentin für arbeitsmarktpolitische Fragen, wiedergewählt worden sind. Neu dazugekommen ist Hedwig (Leni) Kastl aus Litzelsdorf in der Funktion der Schriftführerin. Die Soziologin, die in Graz eine kleine Frauenbuchhandlung betreibt, betreute bisher schon verschiedene Veranstaltungen des Vereines mit Büchertischen (siehe Seite 24).

Wir haben Mag.^a Meggie Hartmann anlässlich ihres 20sten Dienstjubiläums herzlich gratuliert, unserer Obfrau Mag.^a Shobha Hamann und unserer Mitarbeiterin DSAⁱⁿ Irene Frühwirth-Solnitzky für ihre 10jährige Mitarbeit gedankt. Im Anschluss an die Generalversammlung feierten mehrere Vereinsfrauen ihre runden Geburtstage.

Im Rahmen der Frauenzukunftskonferenz stärkte Frau Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer unser Bewusstsein für die wirtschaftliche Bedeutung von Social Profit Einrichtungen. So beendeten wir das Jahr 2009 mit dem Wissen, gute Arbeit für das Südburgenland geleistet zu haben. Viele Frauen wurden in 2983 persönlichen Gesprächen informiert, beraten, begleitet. 2101 Frauen und Männer nahmen an den Veranstaltungen, Kursen und Gruppen teil. Unsere Mitarbeiterinnen trugen zur Stärkung einzelner Frauen und Mädchen, zur Abfederung

persönlicher und wirtschaftlicher Krisen, zur Stabilisierung ganzer Familien bei, damit zur Entlastung südburgenländischer Gemeinden und des Landes. Interessant, wenn auch kompliziert, wäre die monetäre Berechnung dieses sozialen Gewinnes.

Die vielfältigen, leider zumeist unsichtbaren, Wirtschaftsleistungen burgenländischer Frauen standen in der Frauenzukunftskonferenz **DIE WIRTSCHAFT IST WEIBLICH**, Oktober 2009, im Zentrum der gemeinsamen Betrachtung. Das große Interesse der etwa 100 Teilnehmerinnen und die großartige Beteiligung vieler Frauen an den Arbeitskreisen, die anerkennenden Worte von Frau Dr.ⁱⁿ Eva Wagner-Lukesch als Vertreterin des Frauenministeriums, der phänomenale Vortrag von Frau Prof.ⁱⁿ Luise Gubitzer, die allgemeine Aufbruchstimmung, all das sind Aspekte, von denen wir noch immer zehren. Ein großes Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen, Referentinnen und Partnerinnen, die mit ihrem Engagement und ihrer Kreativität zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben. Wir werden dafür sorgen, dass die angesprochenen Themen weiterhin in Diskussion bleiben, und wir denken, dass das 5-Sektorenmodell für unsere weiterführende Arbeit eine gute Grundlage bilden wird. Weitere Fotos, Vortragstexte und Ergebnisberichte stehen unter www.frauenberatung-oberwart.at zum Downloaden bereit.

Im November hat das Regionalkomitee „Taten statt Worte“ unter Vorsitz von LAbg. Andrea Gottweis unsere Beratungsstellen als frauen- und familienfreundlichste Social Profit Betriebe des Landes ausgezeichnet. Mitarbeiterinnen und Vorstandsfrauen freuten sich über die Einladung zum Besuch der Therme Stegersbach und einen Gutschein des Wirt-

schaftsförderungsinstitutes, den wir gerne für eine gemeinsame Weiterbildung nutzen werden. Die finanzielle Lage unserer drei Beratungsstellen ist heuer noch prekärer geworden. In Umsetzung einer Bundesrichtlinie und nach einer Wirtschaftsprüfung kürzte das AMS Burgenland die Förderungen, sodass in allen burgenländischen Frauenberatungsstellen große Finanzlöcher klaffen, die den Betrieb akut gefährden. Frauenlandesrätin Verena Dunst hat für dieses Jahr zusätzliche € 4.000,- pro Beratungsstelle angekündigt. Dieser Betrag reicht für die meisten Frauenberatungsstellen des Burgenlandes bei weitem nicht aus.

Der Dachverband burgenländischer Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen hat daher bereits im Oktober des Vorjahres eine Unterstützungsaktion gestartet. Gefordert werden

- die Abfederung der akuten Finanzkrise aller Frauenberatungsstellen durch das Land Burgenland für das Jahr 2010 und
- mehrjährige Rahmenverträge für eine finanzielle Mindestausstattung, getragen von Bund und Land.

Fast 1000 Frauen und Männer aus dem Südburgenland haben diese Anliegen bisher mit ihrer Unterschrift unterstützt. Die Listen werden im April dieses Jahres an Landeshauptmann Niessl übergeben. Wir bitten alle, die die Unterstützungserklärung des Dachverbandes noch nicht unterschrieben haben, das Formular von unserer Homepage www.frauenberatung-oberwart.at downzuloaden, selbst zu unterschreiben bzw. im eigenen Umfeld Unterschriften zu sammeln. Wir danken allen ganz herzlich, die für uns Unterschriften sammeln oder schon gesammelt haben und allen, die auf unterschiedliche Weise ihre Solidarität zeigen.

Ich bitte bei dieser Gelegenheit alle Mitfrauen und solche, die es noch werden wollen, mittels beiliegenden Erlagscheins den Jahresbeitrag einzuzahlen.

Optimistisch wie wir sind, arbeiten wir weiter an der Umsetzung der Idee, das Haus in der Spitalgasse 5 in Oberwart zu renovieren und wieder mehrere Beratungs-, Therapie- und Sozialeinrichtungen unterzubringen. Wir freuen uns auch über Ideen von KooperationspartnerInnen im Hinblick auf mögliche neue Quartiere für die Beratungsstelle Güssing, auch wenn ein Umzug bisher aus Kostengründen nicht möglich gewesen ist.

Abschließend wünsche ich allen JOSEFA-LeserInnen ein gutes Jahr 2010 und einen kraftspendenden Internationalen Frauentag. Die finanzielle Unterstützung durch die Stadtgemeinde Oberwart ermöglicht uns, gemeinsam mit dem AMS und dem Offenen Haus Oberwart einen Kabarettabend zu veranstalten. Wir bedanken uns beim Bürgermeister und der Stadtgemeinde, und freuen uns, wenn Sie am 13. März mit uns feiern (siehe Programm).

Renate Holpfer



Wir trauern um **Johanna Dohnal**. Sie war uns Vorbild und Freundin.

Verein Frauen für Frauen Burgenland mit den Frauenberatungsstellen Oberwart und Güssing/Jennersdorf/Bildein.

FRAU MACHT GELD

Rückblick auf ein erfolgreiches Projekt

Als wir im Juni 2007 gemeinsam mit der Frauenberatungsstelle Oberpullendorf das Projektkonzept einreichten, taten wir das mit dem guten Gefühl einem für uns Frauen wichtigen Thema einen öffentlichen Ort zu schaffen. Zwei gut besuchte Veranstaltungen im Vorfeld bestärkten uns in unserem Vorhaben: Einmal „Frauen verdienen mehr“, eine gemeinsame Veranstaltung mit dem AMS Oberwart zum Internationalen Frauentag und das Frauen-Klub-Kaffee „Frauen reden über Geld und Macht“ in der Frauenberatungsstelle Oberwart.

Genau so zügig wie der Beginn gestaltete sich unsere abenteuerliche, arbeits- und erkenntnisreiche Reise durch das gesamte Projekt.

Die erste JOSEFA-Schwerpunktausgabe zu **FRAU MACHT GELD** regte über das Burgenland hinaus zahlreiche Leserinnen zum intensiven Nachdenken über eigene Erfahrungen und Standpunkte zu Geld- und Machtsphären in der persönlichen Lebenswelt an. Die nach dem Erscheinen dieser Zeitung eingegangenen Rückmeldungen bestätigten uns, dass die Auswahl des Projektthemas geglückt war.

Die Frauengespräche über Geld und Macht im Herbst 2008, jeweils eingeleitet durch den Film „Frauen verdienen mehr“ vom Netzwerk Österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen und geleitet von Expertinnen aus den Bereichen Genderforschung und -training, Sozialwissenschaft und Philosophie bildeten die Grundlage für eine genauere Betrachtung der Voraussetzungen für die eklatante Ungleichstellung zwischen den Geschlechtern und die lebendigen Diskussionen darüber.

Dabei vergegenwärtigten sich die Teilnehmerinnen die genannten Fakten (viel unbe-

zahlte Arbeit, durchschnittlich niedrigere Löhne, Doppel- und Mehrfachbelastung, starke politische Unterrepräsentanz) anhand eigener Betroffenheiten und Erfahrungen. Mechanismen zur Verfestigung der bestehenden Verteilungsschieflage (Differenz der Geschlechterrollen, geringe Bewertung der vorwiegend von Frauen geleisteten Arbeit, ungerechte Verteilung der unbezahlten wie bezahlten Arbeit zu Ungunsten von Frauen etc.) wurden benannt und diskutiert, das Wort „verdienen“ in all seiner Vieldeutigkeit und zum Teil Widersprüchlichkeit unter die Lupe genommen.

Die Teilnehmerinnen bewerteten die Frauengespräche mehrheitlich als sehr informativ, interessant und als Bereicherung für die Frauen in der Region.

Im darauf folgenden Frühling und Sommer 2009 haben wir sieben **FRAU MACHT GELD** - Werkstätten angeboten:

- Zur Arbeit an der persönlichen Haltung und den inneren Widersprüchen im Zusammenhang mit Geld und Macht (Psychodrama-Werkstatt, Malwerkstätten, Schreibwerkstätten)
- Zur Information und Auseinandersetzung mit dem Finanz- und Geldwesen (Werkstatt „Finanzmarkt für Frauen“)
- Zur Information über Fördermöglichkeiten aus Programmen zur ländlichen Entwicklung
- Zum Nachdenken über politische Veränderungsstrategien

Die insgesamt 100 Teilnehmerinnen an den Werkstätten nannten als zentrale Gewinnfaktoren: Die Freude an der gemeinsamen Arbeit, den Zugang zu interessanten Informationen, neue Erkenntnisse, den Raum für Vernetzung und Austausch.

In der zweiten JOSEFA-Schwerpunktausgabe zu **FRAU MACHT GELD** haben wir die Ergebnisse der bisherigen Projektarbeit zusammengefasst. Sie diente aber auch der inhaltlichen Vorbereitung auf die geplante Frauenzukunftskonferenz sowie zur Verbreitung des Projekt-Programms.

Die Frauenzukunftskonferenz unter dem Motto „Die Wirtschaft ist weiblich“ fand am 16. Oktober 2009 im Konferenzzentrum Stadtschlaining statt. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer erklärte im Hauptvortrag ihr 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft. Dieses hatten wir gewählt, weil es die unbezahlten Leistungen von Frauen ebenso zeigt wie die Beiträge der NGOs und Sozialeinrichtungen und deren Bedeutung für den Staat bzw. den hinlänglich als „die Wirtschaft“ bekannten For Profit Bereich. Das Modell bildete die Basis für die weitere Arbeit in den Arbeitskreisen.

Das Vorhaben, burgenländische Frauen und Männer auf allen Ebenen für Strukturen zu sensibilisieren, die Frauen benachteiligen, ist mit zwei vergangenen und dieser dritten Schwerpunktausgabe der Vereinszeitung JOSEFA, jeweils in der Auflage von 3.500 Stück sehr gut gelungen. In den Informations- und Diskussionsveranstaltungen hatten mehr als 250 Teilnehmerinnen die Gelegenheit, persönliche Erfahrungen und Haltungen auszutauschen und zu diskutieren, bereichert durch die theoretischen und wissenschaftlichen Beiträge ausgewählter Fachfrauen.

Die Werkstätten sowie die Frauenzukunftskonferenz **FRAU MACHT GELD** boten die Gelegenheit den eigenen Denk- und Handlungsspielraum im Bezug auf Geld und Macht zu erweitern sowie gemeinsam praktische Entwicklungsziele und politische Forderungen zu erarbeiten. Die Einkommensschere wird sich nach dem Ende dieses Projektes nicht verkleinert ebenso wenig wie sich die Anzahl der Bürgermeisterinnen und Gemeinderätinnen vergrößert haben wird. Ein Blick auf die Kandidatinnenlisten für die Wahlen zum Burgenländischen Landtag zeigt auch, dass für die Zeit danach keine Landeshauptfrau zu erwarten ist und dass Frauen auch nicht stärker im Landtag vertreten sein werden.

Wir Frauen haben uns zwei Jahre lang eines Themenkomplexes bemächtigt, der als Männerdomäne gesehen wird. Die Diskussion des 5-Sektorenmodells der Gesamtwirtschaft, das Bemühen um neue Arbeitszeitberechnungs- und Arbeitsbewertungsmodelle wird weiter gehen. Dafür werden wir sorgen. Wir werden Frauen weiterhin zur vernetzten Diskussion über ihre Leistungen ermutigen und dazu, diese als gesamtwirtschaftlichen Beitrag zu sehen.

Renate Holpfer





Wissenschaftlicher Text von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer

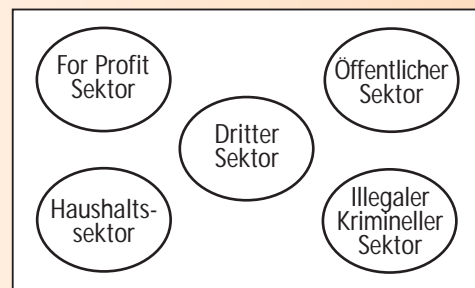
siehe Homepage
www.frauenberatung-oberwart.at

Aus gesundheitlichen Gründen war es Frau Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer nicht möglich, ihren Vortrag rechtzeitig zu verschriftlichen. Ich habe daher versucht, auf Basis eines von Frau Gubitzer zur Verfügung gestellten Textes, die aus unserer Sicht wichtigsten Aussagen im folgenden Beitrag zusammenzufassen.

Renate Holpfer

Wirtschaft ist mehr - Grundlagen für gleichstellungsorientierte Alternativen

Das von Luise Gubitzer entwickelte 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft ermöglicht einen erweiterten Blick auf Wirtschaft, Wirtschaftsleistungen und die AkteurInnen der Ökonomie. Es bildet den strukturellen Raster für den Blick auf Ökonomiebereiche, die in der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Betrachtung weitgehend ausgespart bleiben. Dieses Modell ermöglicht in beeindruckender Weise auch die Betrachtung der Beziehungen zwischen den einzelnen Sektoren.



Der For Profit Sektor – die gewinnorientierte Wirtschaft ist jener Bereich der hinlänglich als Wirtschaft bekannt ist. Dazu gehören Klein-, Mittel- und Großbetriebe zur Produktion von Gütern und Dienstleistungen. In diesem Sektor wird unter Anwendung einer Gewinnmaximierungsrationalität gearbeitet, das Ziel ist die Steigerung der Gewinne und Renditen. Regulierungen, wie arbeits- und sozialrechtliche Bestimmungen, Gleichstellungsgesetze oder Umweltauflagen werden nach dieser Logik als Wirtschaftshindernisse wahrgenommen. Jene Tätigkeiten, die Frauen in diesem Sektor verrichten, werden nach wie vor geringer bezahlt, häufig werden Teilzeitstellen angeboten. In den Geschäftsführungen österreichischer Unternehmen finden sich nur 4,6 % Frauen, unter den AufsichtsrätInnen gerade 9 % (Untersuchung der AK 2008). Die Mehrzahl der bgl. Unternehmerinnen finden sich in Einpersonenernehmen und Ich-AGs, als solche häufig in prekären Einkommensverhältnissen. Der Profitsektor hat einen großen Anteil an der Einkommensschere.

Der öffentliche Sektor – die öffentliche Wirtschaft wird oft verkürzt Staat genannt. Dazu zählen auf lokaler Ebene Gemeinden, Bundesländer, auf nationaler Eben die Staaten, auf supranationale Ebene die EU oder Zusammenschlüsse, wie die UNO-Organisationen, die Weltbank oder der Internationale Währungsfonds. Zu den zentralen wirtschaftlichen Aufgaben dieses Sektors gehört die Bereitstellung kostenloser bzw. leistbarer Güter und Dienstleistungen, wie etwa Bildung, Gesundheit, Wasser, Energie, Sicherheit ect. für alle Menschen und die Regulierung von Wirtschaftsabläufen durch Gesetze (Arbeitszeitgesetz, Wettbewerbsordnung, Umweltschutzgesetze ect. In diesem Sektor sollte u. a. nach einer sozio-ökonomischen, einer Versorgungs- und Vorsorgerationalität gearbeitet werden. Da die AkteurInnen (hauptsächlich Männer) immer häufiger aus dem Profitbereich kommen, setzt sich die Gewinnmaximierungsrationalität zunehmend durch. Der Staat nimmt seine Versorgungsaufgaben weniger wahr (Privatisierung der Post, Ausgliederung von Dienstleistungen in Bereiche, wo arbeits- und sozialrechtliche Bestimmungen häufig umgangen werden).

Der Dritte Sektor – die nicht Gewinn verteilende Wirtschaft umfasst NPOs (Non Profit Einrichtungen) und NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen). Erstere bieten zahlreiche und kostengünstige oder kostenlose Dienstleistungen in den Feldern Pflege, Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Kindererziehung und –betreuung ect. an. Zweitere übernehmen Anwaltschaften für politisch oder sozial benachteiligte Zielgruppen oder Gebiete (Amesty International, Attac, Greenpeace ect.). Manche Organisationen verbinden beide Ziele (Frauen-, Migrantinnenorganisationen, Weltläden). Politisch-ethische Rationalitäten spielen hier eine große Rolle, die Sorge um das

gute Leben und die Menschenwürde ist oft von zentraler Bedeutung. In diesem Sektor wird sehr viel unbezahlte Arbeit geleistet. Bezahlte Jobs zeichnen sich häufig durch niedrige Bezahlung und Finanzierungsunsicherheit aus. Von den in diesem Bereich Beschäftigten sind 67,9 % weiblich, in den Geschäftsführungsebenen allerdings bescheidene 43,8 % (Handbuch „Der Dritte Sektor“, Hsgin.: L&R Sozialforschung, 2005).

Der Haushaltsektor – die Hauswirtschaft organisiert sich in Industrieländern als Einzel-, AlleinerzieherInnen-, Familien- oder Wohngemeinschaftshaushalte, in ländlichen Gebieten mitunter auch als bäuerliche Selbstversorgungsbetriebe. Im Haushaltssektor werden u.a. Nahrungsmittel erzeugt, Wohnraum gestaltet und in Ordnung gehalten, getröstet, erzogen, bei den Hausaufgaben unterstützt, Männer mit Nahrung und Emotionen versorgt, ältere Menschen betreut. Dieser Sektor wird fast ausschließlich von Frauen bedient und zwar überwiegend unbezahlt. Die Produktivität dieses Sektors bildet die grundlegende Voraussetzung für andere Sektoren. Hier wachsen Menschen, die später das Gemeinwesen mittragen, an der Güter- und Dienstleistungsproduktion mitwirken und grundlegende Werte in die Gesellschaft einbringen.

Der illegale-kriminelle Sektor – die illegale-kriminelle Wirtschaft arbeitet außerhalb des Steuer- und Sozialversicherungssystems, außerhalb gesetzlicher Regelungen. Dazu gehört die Schwarzarbeit genauso wie Prostitution und Drogenhandel. Frauen sind in diesem Sektor oft Ware, werden als solche auch in Haushalten ausgebeutet und misshandelt. Häufig ermöglichen die in diesem Sektor arbeitenden Frauen durch ihre Haushalts- und Pflegedienste anderen Frauen den Einstieg in die Berufstätigkeit oder entlasten den öffentli-

chen Sektor hinsichtlich der Lösung des Pflege- und Betreuungsproblems für Kinder und ältere Menschen.

Zeiterhebungen und Frauen-BIPs (Brutto-Inlandsprodukte) z.B. für die Schweiz und Österreich haben ergeben:

- dass Frauen mehr Stunden arbeiten als Männer
- dass Frauen bei Einberechnung aller Leistungen ein größeres BIP erwirtschaften als Männer
- dass Frauen mehr an lebens- und gesellschaftsnotwendiger Arbeit leisten als Männer

Konsequenzen:

- Viele volkswirtschaftliche Kennzahlen/Indikatoren müssen neu definiert, geschlechtsspezifisch erhoben, dargestellt und berechnet werden
- Die Wirtschaftspolitik muss alle Sektoren in den Blick nehmen, die Reduzierung der Doppel- und Mehrfachbelastung von Frauen muss gleichstellungsorientiert und kinderfreundlich erfolgen.
- Die Arbeit von gleichstellungsorientierten Ökonominen muss aufgewertet, gefördert und in die ökonomische Theoriebildung miteinbezogen werden.

Arbeitskreisergebnisse Frauenzukunftskonferenz
„Die Wirtschaft ist weiblich!“

Arbeitskreis 1:

„Die wahren Vermögenden? - For Profit Sektor“

Leiterin: Susanne Drdla

Mit Hilfe einer „burgenländischen Statistik“ (Aufstellung der Frauen im Raum nach vorgegebenen Kriterien) wurden zuerst die Arten der Erwerbstätigkeit von Frauen sichtbar gemacht und die jeweiligen Vor- und Nachteile aus der Sicht der Betroffenen erörtert. Vermögen wurde von den einzelnen Frauen weiter gefasst als allein durch den Begriff Geld.

Kinder wurden von einigen Frauen als ihr Vermögen – in dem Sinne, dass ihre Kinder sie sehr bereichern – bezeichnet. Besonders spannend verlief auch die Statistik, wie viel die einzelnen Frauen verdienen, das Sprechen über Geld und konkrete Zahlen fiel im ersten Moment schwer. Bemerkenswert war ebenfalls, dass die Frauen, die am meisten verdienen, auch die Tendenz zeigten, sich dafür zu rechtfertigen.



Danach wurden in Kleingruppen (Unternehmerinnen, Arbeitnehmerinnen Vollzeit, Arbeitnehmerinnen Teilzeit) Hindernisse erarbeitet, die Frauen den Zugang zu Macht und Geld erschweren. In einem Bewertungsprozess wurden die drei bzw. vier wichtigsten und schwerwiegendsten Hindernisse ausgewählt.

Sehr auffällig ist in den meisten Punkten der Bezug auf die Frauen selbst. Sie fühlen sich dafür verantwortlich, dass sie sich in schlechteren Positionen befinden. Das ist auf der einen Seite eine Stärke von Frauen, denn wenn ich etwas ändern will, dann muss ich mich zuerst selber ändern. Auf der anderen Seite werden dadurch strukturellen Problemen nicht die realen Auswirkungen eingeräumt, die sie auf das Leben der Frauen haben. Alles wird auf sich genommen. Unter anderem dadurch werden Wege zur Veränderung, wie zum Beispiel durch Aktiv sein in der Politik, von Frauen auch viel zu wenig in Anspruch genommen.

Danach wurden zuerst in den Kleingruppen und dann von der gesamten Gruppe Lösungsmöglichkeiten und Vorschläge erarbeitet. In der abschließenden Diskussion wurde vor allem Netzwerken als eine der wichtigsten Voraussetzungen, um Zugang zu Macht und Geld zu bekommen, besprochen. Frauen lernen

diese Fähigkeit in ihrem Sozialisationsprozess nicht, deshalb müssen sie es sich erst aneignen. Für Frauen ist es eine Schwierigkeit, beim „Kaffe-Tratsch“ Geschäfte zu machen, Männer machen im Gasthaus, beim Golfen, dem Klubabend... ihre Geschäfte. Außerdem nehmen Frauen sich für informelle Veranstaltungen oft nicht die Zeit (das ist ja Freizeit...), für Männer ist das ein Teil ihres Jobs. Zu lernen, spielerisch Geschäfte zu machen, das ist eine Herausforderung für Frauen.

Ein weiteres Schlagwort, das bei der Diskussion entstand, war „Fordern statt fördern“. Gefördert müssen Menschen werden, die einen Mangel haben. Aber Frau sein ist keine Krankheit, kein Mangel. Den Fokus auf die Stärken zu richten statt auf die Schwächen, ist ein weiterer Schritt in Richtung Zugang zu Macht und Geld. Dazu gehört auch die Lösungsorientierung. Nicht das Problem zerreden, sondern auf die Lösung schauen.



Arbeitskreis 2:

„Was tun Sie, wenn Sie öffentlich tätig sind? - Öffentlicher Sektor“

Leiterin: A.o. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Luise Gubitzer

Zusammenfassung Sabine Zankl

Die öffentliche Hand (Bund, Länder, Gemeinden) kam vor einiger Zeit sehr ins Gerede, der Ruf nach Privatisierung wurde laut. Die Wirtschaftskrise jedoch machte rasch deutlich, dass „wenn es brennt“, Unternehmen und Banken gerne wieder die Hand gegenüber dem Staat aufhalten. Frauen diskutierten im Arbeitskreis folgende Fragen:

- Wie werden öffentliche Gelder verwendet? Kommen die Gelder Männern oder Frauen zugute?
- Wie weit ist durch zunehmenden Privatisierungsdruck noch Verlass auf öffentliche Einrichtungen? Wollen Frauen diese Entwicklung?
- Wo wird in der Wirtschaftskrise gespart? Wer lässt sich was gefallen?
- Mit wem kommuniziert der öffentliche Sektor? Mit den Unternehmen, dem „For Profit Sektor“? Wem schenkt er Gehör? Den NGOs? Der Bauindustrie?

Wollen Frauen mehr Staat oder mehr privat? Der große Vorteil des Staates gegenüber Unternehmen ist: Wenn die öffentliche Hand etwas will, dann kann sie es finanzieren. Von der ökonomischen Theorie lässt sie sich nicht sagen, wie viel Staatsverschuldung gerechtfertigt ist.

Die EU versuchte, die Verschuldung der Staaten zu beschränken. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob dieser „Stabilitätspakt“, (Maastrichtkriterien), sinnvoll ist. Nach den Erfahrungen der letzten zehn Jahre ist dies mehr als fraglich. Immer weniger Länder konnten die strengen Kriterien einhalten. Die Wirtschaftskrise verschärfte die Situation zusätzlich. Hier stellt sich die Frage: In welchen Bereichen wird in der Krise gespart und wer entscheidet das?

Österreich vergab eine „Verschrottungsprämie“, um den Autokauf zu fördern; der Bausektor wurde finanziell unterstützt, dies sichert hauptsächlich Arbeitsplätze von Männern. Von einer „Altenhilfeprämie“ oder einer Erhöhung des Gehalts für Angestellte im Vorschulpädagogikbereich, traditionellen Frauenarbeitsplätzen, hat frau noch nichts vernommen. Der Baubereich fällt rasch ökonomisch ein, es herrscht dort überwiegend Männerbeschäftigung, und er ist sehr korruptionsanfällig (im September 09 gab es sogar einen Fall mit 50 Mrd. Euro Schaden).

Ein staatliches Budget kann unter dem Blickwinkel betrachtet werden, ob es beiden Geschlechtern gerecht wird. Durch dieses „Gender Budgeting“ wird sowohl inhaltlich etwas verändert als auch ein Demokratieverzögerungsprozess ausgelöst.

Beispiele für gelungene Mitsprache der Bevölkerung bei der Verteilung öffentlicher Gelder:

1. In Porto Alegre, Brasilien, gibt es seit 1989 regelmäßige Stadtteil- und Einwohner-viertelversammlungen, in denen die BewohnerInnen ihre Bedürfnisse und Wünsche einbringen können. Die Stadt hat die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in allen Phasen des Haushalts - von der Aufstellung bis zur Überwachung der Ausführung – in seiner Kommunalverfassung garantiert. Damit verfügt diese Kommune in Brasilien über größere Freiheiten als Kommunen in irgendeinem anderen Land der Welt.
2. In Berlin entstanden Stadtteilzentren bzw. Nachbarschaftshäuser als Ergebnis bürgerschaftlichen Engagements. Gesellschaftliche Grundprinzipien der Demokratie gewährleisten den Menschen Gestaltungsfreiheit bei der Wahrnehmung ihrer Ziele, ihrer Aufgaben und ihrer Umsetzung. Berlins Gesundheits- und Sozialsenator Ulf Fink gehörte zu den eifrigsten Förderern dieser Träger sozialkultureller Gemeinwesenarbeit.

sen dazu vermitteln. Um dies zu fördern, werden Themen der (Außen-) Wirtschaftspolitik aus genderspezifischer Sicht analysiert, dokumentiert und umgesetzt. Die Mitglieder bieten frauenspezifische Analysen und Kommentare zu wirtschaftspolitisch relevanten Themen.



Wer zahlt eigentlich für die Wirtschaftskrise?

Der Staat erhält sein Geld durch drei Quellen: Die Steuerfinanzierung, die Abgaben und Kredite. Am meisten bekommt er durch die Lohnsteuer und die Mehrwertsteuer. Unternehmen haben im Unterschied zu Angestellten viele Möglichkeiten, durch Abschreibung und durch die Umgehung von Steuern die Zahlungen zu vermeiden.

Laut Dr.ⁱⁿ Helene Schuberth, Senior Adviser bei der Österreichischen Nationalbank – sie ist eine der wenigen Frauen in hoher Position im Finanzbereich, der sonst eher von Männern dominiert ist - liegt in globalen Finanzorganisationen wie Weltbank oder IWF der Frauenanteil in den Entscheidungs- und Kontrollorganen zwischen 4-10%!

Frauen mischen sich bei Wirtschaftsthemen ein:

Frauen wollen in der Wirtschaftspolitik mitreden und mitentscheiden. Der Verein Joan Robinson will die Courage und das nötige Wis-

„Die Spekulanten der internationalen Finanzmärkte, die die Krise mitverschuldet haben, werden wohl kaum zur Kasse gebeten, weil der rechtliche Rahmen bzw. die politische Durchsetzbarkeit nicht gegeben ist“, so die Expertin. Vielmehr sei laut Schubert zu befürchten, dass die Arbeitnehmer aufgrund der äußerst ungerecht verteilten Steuerlast für die anstehende Konsolidierung des explodierenden Budgets aufkommen müssen. „Und in einem Land, in dem die Steuerlast und Vermögensverteilung so ungerecht aufgeteilt ist wie in Österreich, dürfe die Diskussion über neue Steuern kein Tabu sein“, so die Expertin weiter. Welche Steuerquellen gäbe es noch? Die Devisentransaktionssteuer, Vermögenssteuer und Erbschaftssteuer werden immer wieder diskutiert.

Theorien aus der Gruppendynamik zeigen: Wenn mindestens 30% einer Gruppe Frauen sind, hat das inhaltliche Veränderungen zur Folge: Strategie und Quoten sind hier dringend nötig! Argumente von Frauen müssen respektiert werden. Es muss mehr Druck auf die Finanzmarktregulierung geben. Stichwort: Bankenpaket. Es müssen Vorschläge bzw. Bedingungen zur Gleichstellung hineingenommen werden!



Arbeitskreis 3: „Hausarbeit: Wirtschaft ohne Wert? – Haushaltssektor“

Leiterin: Mag.^a Hannah Steiner

Die ca. 20 Teilnehmerinnen des Arbeitskreises bildeten eine sehr heterogene Gruppe in Bezug auf Alter, Beruf und Betreuungspflichten: Schülerinnen, Berufstätige in Teilzeit oder Vollzeit, Pensionistinnen, Alleinerzieherinnen, Mütter, Großmütter mit einem Altersspektrum von 17 bis 65 diskutierten ausgehend von ihrer persönlichen Lebenssituation über Wert und Wertschätzung von Hausarbeit.

Als Einstieg sammelten wir, was aus den Vorträgen am Vormittag besonders beeindruckt hat, und wo es noch Diskussionsbedarf gab und stellten noch einmal die Hauswirtschaft in den Gesamtzusammenhang mit den anderen Wirtschaftssektoren (Produktion, öffentlicher Dienst, Non Profit Sektor und illegaler Sektor)

Anhand einer persönlichen Zeituhr waren die Teilnehmerinnen anschließend eingeladen, sich einen Tag aus ihrem Leben in Viertelstundenschritten zu vergegenwärtigen. Was mache ich wann? Wie viel Zeit nimmt das in Anspruch und wer unterstützt mich dabei? Die Ergebnisse des Fragebogens wurden zuerst in Kleingruppen und anschließend im Plenum besprochen.

Dabei ging es auch darum, die verschiedenen Arbeiten zu benennen und Beschreibungen für Hausarbeit abzuleiten. Was charakterisiert Hausarbeit, die zumeist von Frauen erledigt

wird: Sie ist vielfältig, zeitgebunden und oft müssen mehrere Tätigkeiten gleichzeitig passieren (Kochen, Putzen, Hausaufgaben der Kinder beaufsichtigen). Im Gegensatz dazu ist die Arbeit, für die zu Hause meist die Männer zuständig sind, abgegrenzter und zeitlich ungebundener (Reparaturarbeiten, Rasen mähen).

Obwohl die persönliche Lebenssituation der Teilnehmerinnen sehr unterschiedlich war, teilten sie viele Erfahrungen, vor allem hinsichtlich der Verfügbarkeit von Zeit. Wir diskutierten die Begriffe „Zeitnot“ und „Zeitwohlstand“ und überlegten gemeinsam, welche Unterstützungsstrukturen nötig wären, um Frauen vom Zeitdruck zu entlasten. Persönliche Veränderungen (Welche Prioritäten setze ich? Wie thematisiere ich Hausarbeit in der Familie/Partnerschaft?) kamen dabei ebenso zur Sprache wie soziale und familiäre Netzwerke und die notwendigen Verbesserungen im Bereich der Öffnungszeiten von Kindergärten. Ein besonderer Diskussions-schwerpunkt war die finanzielle Absicherung von Frauen, die Zeit ihres Lebens einen Großteil der unbezahlten Sorgearbeit leisten. Anhand von Konzepten wie „Familieneinkommen“, „Grundeinkommen“ und „Grundpension“ entwickelte sich eine lebhaft Diskussion um eine positive Bewertung und Anerkennung von Hausarbeit und die Gefahr,

dass damit gleichzeitig geschlechtsspezifische Rollen weiter festgeschrieben werden.

Einig waren sich die Teilnehmerinnen, dass erst die Sicherung der Existenz eine Wahlfreiheit ermöglicht, dass es mehr Unterstützung für Alleinerziehende braucht und der Altersarmut von Frauen entgegengewirkt werden muss. Und: Wenn der Staat sich zurückzieht, bleibt die (unbezahlte) Arbeit bei den Frauen! Das kann nicht im Sinne der Chancengleichheit sein!



Arbeitskreis 4:

„Privat aber ohne Profit? - Der Dritte Sektor“

Leitung: Renate Holpfer

Zum Dritten Sektor gehören nach dem 5-Sektorenmodell der Gesamtwirtschaft von Luise Gubitzer Non Profit Organisationen (NPOs) ebenso wie Non Governmental Organisationen (NGOs). Erstere erwirtschaften Gewinne, investieren diese aber wieder in den Organisationszweck. Non Profit Organisationen sind Trägerinnen qualitativ hochwertiger und leistbarer Angebote in den Bereichen Versorgung und Betreuung von älteren Menschen, Beschäftigung von gesundheitlich oder sozial benachteiligten Menschen etc. NGOs fungieren als AnwältInnen für spezielle Zielgruppen (z.B.: benachteiligte bzw. bedrohte Menschen) oder gesellschaftliche Themen

(Umweltschutz, Menschenrechte ect.). Sie leisten Informations-, Bildungs- und Lobbyingarbeit. Eine Reihe von Organisationen vereint beides. Frauenvereine bieten beispielsweise sowohl Beratungsleistungen an, positionieren sich aber auch als Anwältinnen für frauenspezifische Anliegen. Fair Trade Organisationen initiieren die öffentliche Diskussion von Verteilungsfragen und arbeiten gleichzeitig aktiv in der Umsetzung des fairen Handels von Produkten mit. In NPOs und NGOs wird häufig ein beträchtlicher Teil der Arbeit ehrenamtlich geleistet.

Die meisten der genannten Organisationen sind gänzlich oder zu einem hohen Anteil auf öffentliche Förderungen angewiesen. Politisches Engagement kann, wenn nicht opportun, die Finanzierung gefährden.

Auch im Burgenland gibt es eine Reihe von Organisationen, die dem Dritten Sektor zuzuordnen sind, vom Verein Tagesmütter über Trägerinnenvereine burgenländischer Frauenberatungsstellen, Volkshochschulen und Volkshochschulwerke bis hin zu SOS-Mitmenschen.

Zusammenfassung der Arbeit im Arbeitskreis:

Nach einer Vorstellungsrunde, in der auch der persönliche Bezug zum Dritten Sektor eingebracht wurde, arbeitete die Gruppe zu folgenden Fragen:

- A) Was würde im Burgenland passieren, wenn die im Dritten Sektor tätigen Frauen in den Streik träten?
- B) Wo würden die Teilnehmerinnen im Falle eines Frauenkonjunkturpaketes Geld investieren?

Hinsichtlich der Frage A wurden folgende Vermutungen geäußert:

- Viele alte Menschen werden nicht ausreichend betreut und versorgt, daher verwaist und vereinsamt sie und müssen in der Folge stationär untergebracht werden, was den öffentlichen Sektor sehr viel kostet.

- In der Versorgung und Betreuung der Kinder entstehen Lücken (Betreuung von Kleinkindern, Nachmittagsbetreuung), der öffentliche Sektor muss sein Angebot wesentlich vergrößern.
- Die Integration behinderter und anderer benachteiligter Menschen wird verhindert, was zu größeren sozialen Problemen führt, somit zu Problemen für den öffentlichen Sektor.
- Die Arbeit der Frauenberatungsstellen (Beratung, Krisenintervention, Begleitung, Angebote im Gesundheitsbereich, Anwaltschaft für frauenpolitische Anliegen) entfallen = Rückschritt in der Frauen- und Gleichstellungspolitik.

Zur Frage B hatten die Teilnehmerinnen folgende Ideen:

- Bedingungsloses Grundeinkommen, da Frauen 2/3 der unbezahlten Arbeit leisten.
- Erhöhung der Löhne und Gehälter in Bereichen, in denen hauptsächlich Frauen arbeiten, und neue Arbeitsbewertungsmodelle.
- Ausbau und Sicherung aller Einrichtungen, die das Leben von Frauen verbessern.



- Schaffung von Rahmenbedingungen und Instrumenten, die die Beteiligung von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen fördern (Veränderung der politischen Strukturen, Frauen-Mentoringprojekte).
- Aufbau eines Frauengesundheitszentrums im Burgenland.
- Aufbau eines Institutes zur Erforschung der Frauengeschichte im Burgenland.

- eine Fraueninsel.



Arbeitskreis 5:

„Unsichtbare Arbeiterinnen im Burgenland? - Illegaler Sektor“

Leitung: Mag.^a Peymane Saghari

In meinem Arbeitskreis fanden sich acht interessierte Frauen ein. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wählte ich als Einstieg in das komplexe Thema „Frauenhandel“ eine Gedankenaufgabe. Die Frauen sollten sich in 10 min. etwas zu der „typisch gehandelten Frau“ überlegen: Woher kommt sie? Wie alt ist sie? Welchen Bildungshintergrund hat sie? Was ist ihre Motivation zu migrieren? Hat sie Familie in ihrer Heimat? Was passiert ihr in Österreich? Und als provokative Frage: Ist sie selbst schuld?

Die Idee dahinter war, dass sich jede Frau zuerst einmal mit ihren eigenen und ganz persönlichen Bildern und Vorstellungen, Vorurteilen und Stereotypen auseinandersetzen sollte. Weiters hatte ich gehofft, dass den Frauen klar wird, dass jede von uns vom Frauenhandel betroffen sein kann. Zu meiner Freude kamen die Teilnehmerinnen während der sehr intensiven und kontroversiellen Diskussionen zu dieser Einsicht.

Nach der Vorbereitung begannen die Frauen ihre Überlegungen der Gruppe zu präsentie-

ren, und ich sammelte die Ideen auf der Flipchart. Der Bezug zum Burgenland blieb stets aufrecht.

Die Präsentationen lösten heftige Diskussionen und noch mehr Fragen aus. Gerne hätte ich mehr Zeit gehabt, um tiefer in dieses Feld mit den Frauen zu gehen. Ihr Interesse war überwältigend. Nach den Präsentationen versuchten wir gemeinsam konstruktiv an die geforderten Fragestellungen heranzugehen und Lösungsansätze zu erarbeiten, um diese abschließend vor dem gesamten Plenum zu präsentieren.

Die Frage, warum bis dato keine betroffenen Frauen aus dem Burgenland bei LEFÖ-IBF bekannt sind, wurde einerseits damit beantwortet, dass LEFÖ-IBF im Burgenland nicht bekannt ist. Andererseits fehlen Polizeikontrollen bzw. generelle Sensibilisierung der Exekutive. Auf struktureller Ebene ist die fehlende Finanzierung für weitere Migrantinnenberatungsstellen im Burgenland ausschlaggebend für die Situation (derzeit gibt es nur eine einzige Beratungsstelle für Migrantinnen). Hinzu kommt ein Nicht-Vorhandensein von Expertinnen für das Thema Frauenhandel.

Vom Burgenland ausgehend betrachteten wir dann die gesamt-österreichische Situation. Die



Teilnehmerinnen waren sich darin einig, dass die restriktiven Fremden Gesetze, wie auch das vorherrschende Patriarchat den Nährboden für ein „Unsichtbar-machen von Arbeiterinnen“ bilden. Aber nicht nur diese, sondern auch der allgemeine Stellenwert von Pflegeberufen innerhalb der Gesellschaft, der nach wie vor rein den Frauen zugeschrieben ist, im privaten Sektor passiert und meist unbezahlt bleibt.

Abschließend bemühten wir uns um Lösungsvorschläge: Klar war, dass jeder Mensch eine Teilverantwortung trägt. In diesem Sinne wurden auch mehr Eigenverantwortung und persönliches und gesellschaftspolitisches Engagement gefordert. Mit dieser Bewusstseins-schärfung soll bereits in der Erziehung begonnen werden. Hinsichtlich der ungerechten und schlechten Verteilung an Macht und Ressourcen weltweit, die auch Grund und Möglichkeit für Frauenhandel bieten, ist ein offenerer Zugang zu eben diesen Ressourcen unabdingbar.

Eine generelle Aufwertung der Pflegeberufe, verstärktes Empowerment für Frauen, strukturelle Veränderungen - wie beispielsweise eine Erhöhung des Pflegegeldes, können teilweise dazu beitragen, dass Frauen v.a. in Pflegeberufen nicht in die Unsichtbarkeit und Illegalität abgedrängt werden.

Befragung „Umgang von Frauen bei der Finanzplanung“

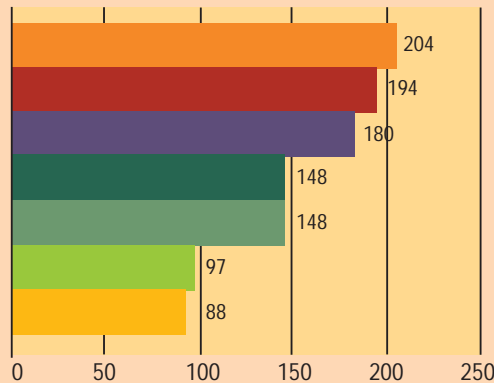
Im Namen ihrer Mitschülerinnen Medina Hasanovic, Elisabeth Posch und Martina Pock stellte Carina Tackner die Ergebnisse des Fragebogens zum Thema „Finanzmarkt für Frauen“ auf der Frauenzukunfts-konferenz vor.



„Das Ziel war, heraus zu finden, welchen Nutzen Frauen aus den Leistungen und Produkten von Banken ziehen und wie diese Leistungen von ihnen bewertet werden. Um die Befragung durchführen zu können, platzierten wir in den Banken Oberwart und der Frauenberatungsstelle Fragebögenboxen. 229 Fragebögen wurden von uns ausgewertet, die Fragen interpretiert und grafisch dargestellt. Kürzlich stellten wir unsere Umfrageergebnisse bei unserer **FRAU MACHT GELD - Projektpräsentation** vor, informierten außerdem über die Arbeit der Frauenberatungsstelle Oberwart und unsere Teilnahme an der Frauenzukunfts-konferenz „Die Wirtschaft ist weiblich“.

Zur Veranschaulichung zwei Umfragewerte:

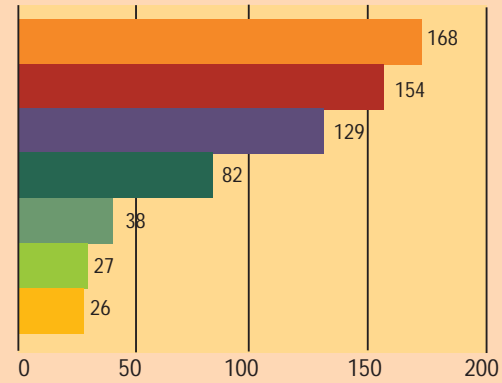
• Welche Möglichkeiten, Ihr Geld anzulegen, kennen Sie?



- Sparbuch
- Bausparen
- Lebensversicherung
- Pensionsvorsorge
- Aktien
- Anleihen
- Vereins-sparen

Je risikoreicher die Anlageformen sind, desto weniger Informationen hatten die Befragten. 204 Befragte wissen über das Sparbuch, 194 über den Bausparvertrag und 180 über die Lebensversicherung bescheid. Jeweils 148 Befragte sind über die Möglichkeit einer Pensionsvorsorge und die Anlage in Aktien informiert. 97 Befragten sind Anleihen ein Begriff.

• Welche Anlageform wird von Ihnen verwendet?



- Sparbuch
- Bausparen
- Lebensversicherung
- Pensionsvorsorge
- Aktien
- Anleihen
- Vereins-sparen

Anhand dieser Grafik kann man erkennen, dass die meisten Frauen doch die traditionellen und sicheren Anlagemöglichkeiten wie das Sparbuch, das Bausparen oder die Lebensversicherung verwenden. Nur wenige hingegen besitzen Aktien und Anleihen.

Die Ausstellung **frauen.wirtschaften – einblicke** von **Maria Etl** und **Renate Holpfer** regte viele Konferenzteilnehmerinnen zu lebhaften Diskussionen an.



- Nachtruhe
- Frühstück
- Geschäft
- Persönliche Freizeit



- Nachtruhe
- Persönliche Freizeit
- Job an Supermarktkasse
- Politische Tätigkeit (Gewerkschaft)



- Baby versorgen
- Job als Köchin
- Mittagessen kochen, Haushalt
- für Fahrschule lernen
- Baby versorgen
- Abendessen m. Tochter
- Vorkochen, Haushalt
- Nachtruhe

Mama ich hab Stirnweh

Bericht von einem Pflegeurlaubstag

Es ist Montagmorgen, und die ersten Worte meiner Tochter stellen meinen sorgfältigen und ehrgeizigen Wochenplan bereits in Frage: Sie hat wieder Stirnweh und zeigt wenig Ambitionen, in den Kindergarten zu gehen, nachdem sie gestern prächtigst erholt wirkte.

In Windeseile gehe ich im Kopf meine beruflichen Wochentermine durch - laufende Beratungen, externe Besprechungen und Vorbereitungen - alles passgenau zwischen die Kinderbetreuungsöffnungszeiten eingefügt... Was folgt, sind zaghafte Versuche, ihr den sonst so geliebten Kindergartenbesuch schmackhaft zu machen - erfolglos natürlich. Es gelingt mir auch nicht, meinen Mann zu einem Tag Pflegeurlaub anzuregen. Es scheitert an unaufschiebbaren Terminen, und ich begnüge mich mit seiner Zusicherung, morgen für den Fall des Falles zur Verfügung zu stehen. So hänge ich nach Anziehen der Kinder, Einschmieren und mindestens zehn Ermahnungen zu dicken Socken am Telefon, um zuerst beruflich alles neu zu organisieren und danach Essen und Kinderbetreuungseinrichtungen für heute zu stornieren.

Beim Frühstück erwarten mich ein strahlend schöner Wintertag und (noch) friedlich spielende Kinder - das kleinere bleibt auch daheim, sonst müsste ich extra zum Arbeitsort fahren, wo es sonst betreut wird.

Normalerweise kann ich um diese Zeit nur am Wochenende genüsslich einen Kaffee trinken und stelle mir zum xten Mal die Frage, was

wäre, wenn...? Vollzeithausfrau und -mutter, die ihre Kinder morgens nicht zur Tür hinaus-schubst und nachmittags, mit dem Kopf noch im Büro, abholt....nein, ich will nicht weiterdenken...

Meine beste Freundin hört sich am Telefon nicht gut an, nein, versichert sie, sie sei nicht krank, nur müde, eh wie immer, fügt sie hinzu. Der Tag nimmt zwischen Teeflaschi herrichten, Gewand ausmisten, Spielen und Hinter-den-Kindern-Herräumen seinen Lauf, unterbrochen nur durch eine erzwungene Schlafpause der Kinder, von der ich selbst am meisten profitiere. Noch ahne ich nicht, dass die Nachtruhe der Kinder erst um halb zehn sein wird - da erfolgt der letzte Ruf nach einem Tee und einer weiter geöffneten Kinderzimmertüre.

Wer das Wort „Pflegeurlaub“ erfunden hat, muss der Schöpfer der parallelen Unwörter „Arbeitsurlaub“ oder „Karenzurlaub“ sein. Hut ab vor jeder Vollzeithausfrau und -mutter mit einer Tagesarbeitszeit von 16 Stunden plus und keiner Fluchtmöglichkeit in Erwerbsarbeitsräume.

Ich falle zeitgleich mit meiner Tochter ins Bett mit einem britischen Thriller, freu mich auf eine halbe Stunde Lesezeit, mein Büro morgen und den Nachmittag, wo meine beste Freundin mit ihren drei Kindern bei uns einfallen wird. Zehn Minuten Ruhe beim Kaffee haben meine Freundin und ich bisher immer geschafft. Geschafft eben, wie immer.

Claudia Horvath-Griemann

Rechtsecke

Wichtige Neuerungen durch das Familienrechtsänderungsgesetz 2009



1. Änderungen im Kindschaftsrecht

In "Patchwork-Familien" wird die eheliche Beistandspflicht von Ehegatten dahingehend erweitert, dass jeder Ehegatte dem anderen bei der Ausübung der Obsorge gegenüber dessen Kindern in angemessener Weise beizustehen hat. Wer jemanden heiratet, der z.B. ein minderjähriges Kind in die Ehe mitbringt, soll bereits nach dem Gesetz verpflichtet sein, seinen Ehepartner bei dessen elterlichen Aufgaben zu unterstützen. Darüber hinaus erhält der eheliche Stiefeltern teil ein gesetzliches Vertretungsrecht in Obsorgeangelegenheiten des täglichen Lebens.

Jede volljährige Person, die mit einem Elternteil und dessen Kind im gemeinsamen Haushalt lebt und in einer familiären Beziehung zum Elternteil steht, ist verpflichtet, das Kin-

deswohl im Rahmen des Zumutbaren zu schützen.

Für die Bewilligung der Adoption wurde die Zustimmung des mindestens 14 Jahre alten Kindes eingeführt.

2. Änderungen im Unterhaltsrecht

Novelliert wurde vor allem das Unterhaltsvorschussrecht. Die Gewährung eines staatlichen Unterhaltsvorschlusses setzt keine erfolglose Exekution beim Unterhaltsschuldner mehr voraus; es reicht aus, wenn der Schuldner den laufenden Unterhalt nicht zur Gänze leistet und die Einleitung geeigneter Exekutionsmaßnahmen glaubhaft gemacht wird.

Die Richtsatzvorschlüsse werden für Kinder bis 6 Jahre von 25% auf 35%, für Minderjährige über 14 Jahre von 75% auf 65% abgeändert. Für Kinder von 6-14 Jahren bleibt es beim Satz von 50%.

Die Höchstdauer für die Gewährung bzw. Weitergewährung von Unterhaltsvorschlüssen wird von drei auf fünf Jahre verlängert.

3. Änderungen im Eherecht

Vor einer einvernehmlichen Scheidung haben scheidungswillige Paare eine Beratung über die gesamten Scheidungsfolgen in Anspruch zu nehmen, falls sie nicht anwaltlich vertreten sind. Diese Beratung kann kostenlos auch in allen Frauen- und Familienberatungsstellen des Landes eingeholt werden.

Die Möglichkeiten, die Aufteilung des ehelichen Vermögens einschließlich der Ehwohnung in einer Vereinbarung mittels Notariats-

aktes bereits vor dem Scheidungsverfahren zu regeln, werden erweitert.

Das Gericht ist im Aufteilungsverfahren grundsätzlich an die Vereinbarung gebunden, es sei denn es wäre ein Teil gröblich benachteiligt.

Sollten Sie Fragen zu den Änderungen des Familienrechtes haben, können Sie sowohl in der Frauenberatungsstelle Oberwart als auch in der Frauenberatungsstelle Güssing/Jennersdorf/Bildein nach vorheriger Terminvereinbarung eine kostenlose Rechtsberatung in Anspruch nehmen.

Bettina Schabl

Neue Vorstandsfrau Hedwig (Leni) Kastl



Bin 46 Jahre, Single und lebe seit 1994 im Südburgenland. Ich bin Soziologin, arbeite als Behindertenbetreuerin und in der feministischen Buchhandlung BERTA in Graz, lebe also als Pendlerin eine burgenländische Realität. Gerade deshalb ist es mir wichtig, etwas dazu beizutragen, das die Frauen auch in der Region stärken kann.

Besuch der BAKIP-Schülerinnen

In Begleitung von Dagmar Leitner und Judith Holper besuchten im November 09 rund 30 Schülerinnen der 4. Klasse (Bereich Freizeit- und Erlebnispädagogik) die Frauenberatungsstelle. Neben Grundinformationen zu Angeboten und Leistungen der Beratungsstelle standen sehr engagierte und durchdachte Fragestellungen der Mädchen im Vordergrund, die durchaus kritisch die eigene Position als Frau in diesem Ausbildungsbereich sowie Berufsperspektiven als Kindergartenpädagoginnen in Angriff nahmen.



Claudia Horvath-Griemann

Vorschau

„einfach lostanzen“

Worum geht's?

„Einfach lostanzen“ bietet einen räumlichen Rahmen, in dem Frauen lustvoll und mit gegen-

seitiger Wertschätzung erkennen, dass das Eintauchen in die geheimnisvolle Welt des Tanzes eine Kombination von Bewegung, Gefühlen und Phantasie darstellt. Einen Tag lang werden wir uns gemeinsam in einer freundlichen und persönlichen Atmosphäre, frei von vorgegebenen Strukturen, mit den vielfältigen Möglichkeiten des Ausdruckstanzes beschäftigen.

„einfach lostanzen“

Übungsseminar in Tanz- und Ausdruckspädagogik

Sa 13.06.2010, 09.30-18.00 Uhr

Ort: Stadtschlaining, Stiller Graben 2

(bei Shobha Hamann)

Beitrag: € 25,-

Zielgruppe: alle Frauen, die Lust an Bewegung haben; keine Vorkenntnisse notwendig

bitte anmelden in der Fbst. unter 03352/33855

Leitung: Mag.^a Elke Egger, Tanz- und Ausdruckspädagogin in Ausbildung

Mag.^a Elke Egger

Geburtsort: Linz

Geburtsjahr: 1970

Kinder: Noah (11) und Nina (10)

Hobbies: Musik, Querflöte spielen, tanzen, lesen, schwimmen



Meine Liebe zu Bewegung und Tanz begann kurz vor der Matura an der Handelsakademie in Wels mit der Teilnahme an einem Clownkurs. Ich beschloss, mich vom wirtschaftlichen Denken zu verabschieden und zog nach Paris, um einerseits Französisch und andererseits Pantomime zu studieren, aber auch um andere Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. Dort blieb ich dann vorerst zwei Jahre. Weitere Zielorte waren: Marokko, Kreta, Kenia, Holland und Spanien. Das Beobachten von Menschen mit ihren unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten war mir schon immer ein Anliegen.



Nach vorläufiger Beendigung meiner Reiselust übersiedelte ich wieder nach Österreich, doch diesmal nach Wien, um Publizistik, Französisch und Vergleichende Literaturwissenschaften zu studieren, und ich wurde aktives Mitglied in einer Perkussion-Band, mit Schwerpunkt Afro-Rhythmus.

Nach der Geburt meines ersten Kindes übersiedelte ich mit meiner Familie ins Burgenland. Ich begann im Bereich der frauenspezifischen Erwachsenenbildung zu arbeiten.

Meine Hauptaufgaben waren Organisation, Planung und Durchführung von frauenspezifischen Veranstaltungen im Bereich Berufsorientierung sowie Unterstützung von Frauen

und Mädchen während der Weiterbildung, der Arbeitssuche und bei sozialen Herausforderungen. Ich bemerkte schnell, dass viele Probleme, egal ob groß oder klein, sich im persönlichen, körperlichen Ausdruck wieder finden lassen. Ich begann, neben der Ausbildung eines Lehrlingens zur Bürokauffrau, eine eigene Ausbildung zur Tanzpädagogin. In diesem Rahmen biete ich nun Kurse für Frauen an, die einfach Lust auf Bewegung haben und gemeinsam mit mir auf eine Entdeckungsreise im und mit dem eigenen Körper gehen möchten. In diesem Sinne „lassen wir unser Herz tanzen“.

Tanzen in der Schwangerschaft – eine andere Art der Geburtsvorbereitung

Die Tänzerin Nina Koller und die Hebamme Romana Eder haben durch ihre langjährige Erfahrung ein alternatives Konzept der Geburtsvorbereitung entwickeln können.

Im ersten Teil der geplanten Stunden erfahren die schwangeren Frauen durch das (Bauch)-Tanzen ihren veränderten Körper auf freud- und lustvolle Art und Weise.

Im anschließenden zweiten Teil erfolgt eine entspannte Reflexion in der Gruppe – und es werden Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt gemeinsam mit der Hebamme besprochen.

Diese Art der Geburtsvorbereitung gibt dem Körper Schwung und Lebensfreude mit und vermittelt gleichzeitig Wissen für die kostbare Zeit der Schwangerschaft und Geburt.

Matten und bunte Tücher stehen zur Verfügung.

Tanzen für Schwangere

6 Einheiten

Fr 19.03.2010, jeweils 19.00-20.30 Uhr

Frauenberatungsstelle Oberwart

Beitrag: € 18,- pro Einheit

bitte anmelden bis spätestens Mo 15.03.2010 unter 03352/33855

Leitung: Nina Miriam Koller - Tänzerin und Romana Ruth Eder - Hebamme
beide Frauen haben spezielle Ausbildung in Bauchtanz für Schwangere

Nina Miriam Koller



Ich wurde am 1.10.1976 in Güssing geboren. Ab einem Alter von drei Jahren nahm ich am Tanzunterricht teil, der mich im Laufe der Zeit verschiedene Tanzstile erfahren ließ. Auch in meiner Ausbildung an der HTBL für Kunst in Graz (Bildhauerei) näherte ich mich dem Thema „Bewegung“ auf eine neue Art und Weise an. Die Beschäftigung mit Yoga und Meditation war in dieser Zeit sehr präsent für mich.

In den kommenden Jahren folgten einige Ausstellungen gemeinsam mit anderen KünstlerInnen in Österreich. Eine Zeit lang

arbeitete ich als Steinrestauratorin, später als Zahntechnikerin. Tanzen blieb auch während dieser Zeit für mich wichtig.

2004: Kinder-Aerobic und Kinder-Fitness-trainerin,

Coach of Dance Fusion

2005: Master of Dance Fusion

Leitung von Kindertanzgruppen

2007: Peak Pilates Trainerin

2008: Sohn David Nalin wird geboren

Ausbildung „Tanz in der Schwangerschaft“ bei Ursula Oran-Daniel

2009: Ausbildung „Tanz in der Schwangerschaft“ bei Gaby Mardshana Oeftering

2009: Workshop „Pilates und Schwangerschaft“

Ich tanze für mein Leben gern, und wenn man ein Lebewesen in sich trägt, ist es noch mal so besonders...um so kostbarer...

Romana Ruth Eder

Mein Name ist Romana Ruth Eder, ich bin Dipl. Hebamme in freier Praxis. Ich lebe seit nunmehr 15 Jahren in Lebensgemeinschaft und habe drei Söhne im Alter von 11, 9 und 1 1/2 Jahren.

1974 wurde ich in Steyr OÖ geboren. Nach der Matura ging ich nach Wien um an der TU Mathematik und Darstellende Geometrie zu studieren. Kurz vor dem ersten Studienabschnitt merkte ich, dass das für mich nicht der richtige Weg war.

Eine Bekannte brachte mich dann auf die Idee, Hebamme zu werden. Mit viel Glück kam ich 1995 in die 3-jährige Ausbildung auf die Hebammenakademie der Semmelweisfrauenklinik.



Zwischen der schriftlichen und der mündlichen Diplomprüfung 1998 brachte ich meinen ersten Sohn Immanuel in einer winzigen Wohnung in Wien zur Welt. Seit 2000 bin ich freiberuflich tätig im Südburgenland. Zu meinem Tätigkeitsfeld gehören sowohl Vor- als auch Nachbetreuung, Geburtsvorbereitung, Rückbildungsgymnastik und auch Hausgeburten. Ich arbeite viel mit der Traditionellen Chinesischen Medizin (Akupunktur, Akupressur, Moxa, Ernährung) und der Homöopathie. Anfang September 2000 bekam ich meinen Sohn Raphael in unserem Haus in Rohr. 2004 nahm ich an den Fortbildungskursen „Schwangerschaft und Bauchtanzen“ und „Bauchtanz für Mütter mit Babys“ in Wien teil. Ebenfalls seit 2004 bin ich Moorführerin im Zickentaler Moor beim Verein „Rund um's Moor“. Im September 2008 bekam ich meinen dritten Sohn Johannes, leider per Kaiserschnitt, nachdem wir viele Stunden zu Hause alles versucht hatten, ihn auf normalem Weg heraus zu locken. Seit 2004 bin ich im Projekt „Hebammen in den Schulen“ als Vortragende tätig und bringe den Kindern und Jugendlichen Schwangerschaft, Geburt, Stillen, Leben mit dem Kind näher, behandle aber auch Themen wie Sexualität, Verhütung, Geschlechtskrankheiten usw.

Kabarett zum Frauentag

„Grete, die Rakete – Ich lebe täglich Ihre Sorgen!“



Jahr: 2007

Grete ist 40 und startet durch. Grete ist 40 und blickt durch. Sie kennt alle Macken und Leidenschaften, die Menschen haben können. Und sie nimmt jedem, der sie bucht, diese zeitfressenden oder unangenehmen Tätigkeiten ab. Ob es ums Flatulenz-Outing, Zusperrneurosen oder ausgefeilte Kusstechniken geht – Grete macht einfach alles für ihre Kunden.

Grete folgt somit einem aktuellen Trend: Ihre Kunden delegieren ein Stück Leben an sie – und „lassen leben“. Grete selbst wiederum braucht kein eigenes Leben, sie lebt das der anderen. Und das Publikum schaut beiden dabei zu.

Jeder Mensch, der mit Grete in Kontakt kommt, wird von ihrer Art und ihrem Temperament berührt, vielleicht sogar ein wenig genervt – und schließlich von ihr eingenommen. Sie landet im Leben der anderen und hinterlässt einen bleibenden Eindruck.

Aber an Grete muss man sich gewöhnen: Sie ist nicht schön, sie ist nicht elegant, sie ist nicht schnell und sie hat ihre eigene Logik. Und gerade das macht sie so sympathisch.

Susanne Pöchacker ist Preisträgerin des Grazer Kleinkunstvogels 2007 (Publikums- und Jurypreis). Mit „Grete, die Rakete – Ich lebe täglich Ihre Sorgen!“ präsentiert sie nun ihr erstes Solo-Kabarettprogramm.

„Grete, die Rakete – Ich lebe täglich Ihre Sorgen!“

Kabarettveranstaltung

Sa 13.03.2010, 20.00 Uhr

Offenes Haus Oberwart, Listzgasse 12

Veranstaltung der Frauenberatungsstelle in Kooperation mit dem OHO und dem AMS Oberwart

Als burgenländische Frau auf Arbeitssuche Diskussion mit Judith Jakowitsch

Angeregt durch die Studie von Mag.^a J. Jakowitsch „Integrationsbarrieren burgenländischer Frauen am Arbeitsmarkt“, die unsere Mitarbeiterin Claudia Horvath-Griemann in der Josef-Herbst-Ausgabe zur Grundlage ihres Artikels „Jung, weiblich, mit Betreuungspflichten, sucht TZ Job vormittags...“ machte, bieten wir nun einen Diskussionsnachmittag mit der Studienautorin und Soziologin, wo speziell für arbeitssuchende Frauen Chancen und Widersprüchlichkeiten aufgeworfen werden, die mit Ausbildung, Infrastruktur, Mobilität und dem Betreuungsumfeld des Südburgenlandes in Zusammenhang stehen.

Do 29.04.2010, 16.00 Uhr

Frauenberatungsstelle Oberwart

Anmeldungen bis spätestens Do 15.04.2010 unter 03352/33855

Leitung: MMag.^a Claudia Horvath-Griemann

Perspektivenwerkstatt für Frauen mit Blick auf den sanften Tourismus

Die Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstelle Güssing mit der Zweigstelle Jennersdorf hat im Auftrag des Territorialen Beschäftigungspaktes (TEP) und in Kooperation mit dem BFI Burgenland die Kursmaßnahme „Perspektivenwerkstatt für Frauen mit dem Blick auf den sanften Tourismus“ konzipiert.

Den Tourismusbereich und die Gastronomie betreffend, gibt es viele Vorurteile.

Menschen, die in diesem Bereich tätig sind oder waren, erwähnen die enormen Anforderungen an Flexibilität, bedauern, dass die eigenen Bedürfnisse und die der Familien keinen Platz haben, dass kaum Zeit für Familienleben, kein längerfristiger Plan für eigene Aktivitäten möglich ist. Dies sind unter anderem auch oft Gründe, Beschäftigungen zu beenden oder von vornherein in diesen Bereichen kein Dienstverhältnis zu beginnen.

Gibt es Beispiele in der Umgebung oder auch in anderen Ländern, wo einerseits die Bedürfnisse von TouristInnen wahrgenommen werden und trotzdem die Bedürfnisse der im tourismusnahen Bereich tätigen Menschen in Einklang gebracht werden können?

Ausgehend von dieser Fragestellung werden Teilnehmerinnen mit den Trainerinnen während der Perspektivenwerkstatt Ideen entwickeln und Umsetzungsmöglichkeiten erarbeiten.

Die Kurse erstrecken sich jeweils über acht Wochen und werden in Güssing vom 1. März bis 6. Mai 2010 in den Räumen des BFI Güssing;

in Jennersdorf vom 20. September bis 16. November 2010 in den Räumen des BFI Jennersdorf stattfinden - täglich von 8.00–12.40 Uhr.

Im Anschluss an die Kurse können Frauen noch weiter unterstützt werden, ob in Form von frauenspezifischer Laufbahnberatung oder individueller Beratung.

Zielgruppe sind Frauen, die

- eine berufliche Perspektive entwickeln möchten
- in der Gruppe Ideen für den tourismusnahen Bereich entwickeln wollen
- daran denken, ihre Talente und/oder Ausbildungen in der Tourismusbranche einzusetzen
- schon einmal über Selbstständigkeit nachgedacht haben

Ziele der Perspektivenwerkstatt sind:

- den Bereich Tourismus von verschiedenen Blickwinkeln her anzuschauen, besonderes Augenmerk soll auf den sanften Tourismus gelegt werden – Sensibilisierung
- dass jede Teilnehmerin erkennen kann, ob und wie sie ihre Stärken, Talente, Kenntnisse im tourismusnahen Bereich einbringen kann
- dass durch die aktive und kreative Beteiligung der weiblichen Bevölkerung ein Beitrag zur Belebung der beiden Bezirke geleistet werden kann

Informationen erhalten Sie in den Frauenberatungsstellen Güssing unter 03322/43001 und Jennersdorf unter 03329 / 45 202 - 4746 oder 0664 / 15 91 373.

Ingrid Kornberger

Talenttauschkreis Südburgenland

Der Kontakt zwischen mir, einer Mitarbeiterin der Frauenberatung Güssing, und dem Talenttauschkreis entstand über die Einladung einer Nachbarin im vergangenen Herbst.

Der Tauschkreis wurde als eine lose, nach außen offene Gruppierung von Frauen und Männern beschrieben, die bargeldlos Waren, Dienstleistungen, Erfahrungen und eben Spezialbegabungen tauschen. Nähere Infos über www.talenttausch.ning.com.

Idee und Hintergrund des Konzepts sind positive Erfahrungen mit Tauschkreisen in ganz Europa.

Ein Tauschkreis in Vorarlberg besteht seit vielen Jahren mit über 3000 Mitgliedern, zu welchen auch Geschäfte, Hotels, Kaffeehäuser zählen, und die Bezahlung erfolgt ausschließlich bargeldlos im Tausch. Ebenso gibt es einen großen Kreis in Graz.

Die schlechte Wirtschaftslage und die vielfach unsichere Einkommenssituation vieler Familien erfordert ein Umdenken. Geld ist Mangelware, Fähigkeiten, Erfahrungen, Wille zum Austausch und zur Vernetzung sind jedoch im Überfluss vorhanden.

Es lohnt sich, über den Wert der eigenen Angebote einmal anders nachzudenken.

Zu den monatlichen Treffen werden Waren mitgebracht und die Dienstleistungen vorgestellt. Sie gehen von Gartenarbeit über Schneidern, Bügeln, Ofenbau bis zu Biolandbau, sowie verschiedenen Formen von Beratung und Behandlung.

Eine Präsentation der Frauenberatungsstellen, sowie die Vorstellung des Projekts „Perspek-

tivenwerkstatt“ fand bereits im Februar im Rahmen eines Tauschkreistreffens statt, um auf die Angebote der Frauenberatung hinzuweisen.

Irene Frühwirth-Solnitzky

Am Dienstag, den 25. Mai 2010 findet um 18.00 Uhr ein Tauschkreistreffen in den Räumen der Frauenberatung Güssing statt, das für InteressentInnen offen steht.

Wir bitten um Anmeldung unter 03322/43001.

Unsere Arbeit wird gefördert von:

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
www.frauen.bka.gv.at

 Arbeitsmarktservice
Österreich
www.ams.at

 Frauenreferat des Amtes
der Burgenländischen
Landesregierung
www.burgenland.at

 www.bmwfj.gv.at
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

Miteinander kochen - Internationale Begegnungen in der Küche

Albanien, Iran, Ruanda: Aus allen Ecken der Welt sind Menschen ins Südburgenland gekommen und haben uns den kulinarischen Duft ihrer Heimat mitgebracht.

Diese bereichernde Vielfalt führt bei unseren Kochabenden Menschen zusammen, die sich vielleicht schon einmal im Ort gesehen haben, aber kaum miteinander in Kontakt getreten sind.

Die Kochabende bieten Gelegenheit, die Faszination, die ferne Länder und Kulturen schon immer auf Europa ausgeübt haben, zu entdecken. Ziel ist es, Menschen aus aller Frauen Länder zusammenzubringen und diese Vielfalt der Gemeinde schmackhaft zu machen.

Mi 07.04.2010: Zu Tisch in **Albanien**

Mi 05.05.2010: Zu Tisch in **Ruanda**

Mi 09.06.2010: Zu Tisch in **Persien**

jeweils 17.00-20.00 Uhr

Ort: Seminarküche von Veronika und Stefan Hamedl, Deutsch Tschantschendorf 39

Anmeldung bis spätestens jeweils eine Woche vorher in der Frauenberatungsstelle Güssing unter 03322/43001

Beitrag: € 8.- pro Abend inkl. Material

Organisation: Mag.^a (FH) Sabine Zankl, Frauenberatung Güssing

Veranstaltungsprogramm Oberwart – Frühling 2010

„OSTEOFIT“ – VORBEUGEN DURCH BEWEGUNG

Training für Leib und Seele mit positiver
Auswirkung auf Gewebe, Knochen, Nerven,
Muskeln und Emotionen
ab Fr 05.02.2010, jeweils 10 Treffen
Kurs 1: 09.00-10.00 Uhr
Kurs 2: 10.30-11.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Kursbeitrag: € 3,70 pro Treffen
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Mag.^a Meggie Hartmann, Psycho-
therapeutin

YOGA

Sanfte Stärkung für Geist und Körper mit
Übungen aus Luna-Yoga
5 Treffen
ab Mo 22.02.2010, jeweils 16.00-17.30 Uhr
ab Mo 12.04.2010, jeweils 16.00-17.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 50,- für 5 Treffen
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Maria Schranz, Qi Gong-Lehrerin,
Medizinisch technische Fachkraft

BAUCHTANZ - Kurs

ab Di 02.03.2010
jeweils 8 Abende
Kurs 1: 18.30 - 19.30 Uhr
Kurs 2: 20.00 - 21.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 55,-
keine Vorkenntnisse notwendig
mitzubringen sind Lust auf Bewegung, Freude
am Tanzen und Neugier auf eine fremde Kultur
bitte anmelden unter 03352/33855
Leitung: Ibtisam Fekete, Ausbildung im orienta-
lischen Tanz

„GRETE, DIE RAKETE – ICH LEBE TÄGLICH IHRE SORGEN!“

Kabarett zum Frauentag
Sa 13.03.2010, 20.00 Uhr
Offenes Haus Oberwart, Listzgasse 12
Veranstaltung der Frauenberatungsstelle in
Kooperation mit dem OHO und dem AMS
Oberwart

TANZEN FÜR SCHWANGERE

6 Einheiten
Fr 19.03.2010, jeweils 19.00-20.30 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Beitrag: € 18,- pro Einheit
bitte anmelden bis spätestens Mo 15.03.2010
unter 03352/33855
Leitung: Nina Koller - Tänzerin und
Romana Eder - Hebamme
beide Frauen haben spezielle Ausbildung in
Bauchtanz für Schwangere

WANDERUNG ZUR GROSSEN PLISCHA

Fr 09.04.2010, 10.00 Uhr
bei Regen Ersatztermin: Fr 23.04.2010
Treffpunkt: Frauenberatungsstelle Oberwart,
Spitalgasse 5
wir bilden Fahrgemeinschaften nach Oberpod-
goria
Infos und Anmeldung unter 03352/33855
Führung: Liane Pfeiffer, Natur- und Kultur-
führerin

ALS SÜDBURGENLÄNDISCHE FRAU AUF ARBEITSSUCHE

Diskussion mit Mag.^a Judith Jakowitsch
Do 29.04.2010, 16.00 Uhr
Frauenberatungsstelle Oberwart
Anmeldungen bis spätestens Do 15.04.2010
unter 03352/33855
Leitung: MMag.^a Claudia Horvath-Griemann

„EINFACH LOSTANZEN“

Übungsseminar in Tanz- und Ausdruckspäda-
gogik
Sa 12.06.2010, 09.30-18.00 Uhr
Ort: Stadtschlaining, Stiller Graben 2 (bei
Shobha Hamann)
Beitrag: € 25,-
Zielgruppe: alle Frauen, die Lust an Bewegung
haben; keine Vorkenntnisse notwendig
bitte anmelden in der Frauenberatungsstelle
unter 03352/33855
Leitung: Mag.^a Elke Egger, Tanz- und Aus-
druckspädagogin in Ausbildung

Veranstaltungsprogramm Güssing – Frühling 2010

Veranstaltungshinweise

„CHINESISCHE GYMNASTIK ZUM WOHLFÜHLEN UND ENTSPANNEN“

Dehnungs- und Entspannungsübungen
10 Treffen

ab Di 16.02.2010

Kurs 1: jeweils 14.30-15.30

Kurs 2: jeweils 15.45-16.45 Uhr

Frauenberatungsstelle Güssing, Hauptstraße 26

Kostenbeitrag: € 45.--

bitte anmelden unter 03322/43001

Leitung: Birgit Hoffendahl, Tuinatrainierin,

Dozentin für Akupunkturtherapie

PILATES

Das rüchenschonende Training für den ganzen
Körper

10 Treffen

ab Mo 15.03.2010, jeweils 09.00-10.00 Uhr

Frauenberatungsstelle Güssing

Beitrag: € 72.--

mitzubringen sind Matte, bequeme Kleidung,
Socken

bitte anmelden unter 03322/43001

Leitung: Jasmin Jost, Dipl. Pilatetrainerin und
Wellnesscoach

MITEINANDER KOCHEN

Internationale Begegnungen in der Küche

Mi 07.04.2010: Zu Tisch in Albanien

Mi 05.05.2010: Zu Tisch in Ruanda

Mi 09.06.2010: Zu Tisch in Persien

jeweils 17.00-20.00 Uhr

Ort: Seminarküche von Veronika und Stefan
Hamedl, Deutsch Tschantschendorf 39

Anmeldung bis spätestens jeweils eine Woche
vorher in der Frauenberatungsstelle Güssing
unter 03322/43001

Beitrag: € 8.-- pro Abend inkl. Material

Organisation: Mag.^a (FH) Sabine Zankl

TALENTE-TAUSCH-KREIS-TREFFEN

des Tauschkreises Südburgenland

Di 25.05.2010, 18.00 Uhr

Frauenberatungsstelle Güssing

Infos und Anmeldung unter 03322/43001

Mammografie

Information und Diskussion für eine informier-
te Entscheidung

Gerade die Frage, ob eine Frau regelmäßig zur
Früherkennung von Brustkrebs gehen sollte,
wird auch in Fachkreisen kontrovers diskutiert.

Der Vortrag gibt verständliche Informationen,
die Frauen diese Entscheidung erleichtern. Die
Vortragende wird auch auf die Bedeutung der
Brüste im Lebenszusammenhang von Frauen
eingehen.

Do 22.04.2010, 18.30 Uhr

Volkshochschule Güssing, Schulstraße 6, Kultur-
zentrum Güssing

Referentin: Mag.^a Sylvia Groth MAS,

Geschäftsführerin Frauengesundheitszentrum
Graz

Planetenweg-Wanderung Bernstein

Sa 15.05.2010, 10.00 Uhr

Treffpunkt: Hauptplatz Bernstein

Besuch der Pannonischen Hügelgräber, des
Energiegartens, gemeinsames Mittagessen,
Felsenmuseum

bei Regen verkürztes Programm

Veranstaltung von Frauenselbsthilfe nach
Krebs – Verein Burgenland Süd

Infos und Anmeldung unter 0664/76 93 478

Führung: Claudia Pllana-Hetlinger